Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 4 (1925)

Heft: 1

Artikel: Ameisenschwärmen

Autor: Nadig, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fühler mit kräftigeren Gliedern, doch ist das Merkmal hier nicht so konstant wie gegenüber gracilis. Die rotschenkligen Stücke jener Formen unterscheiden sich von tenuissima durch fast stets pechschwarze Oberseite, im allgemeinen breitere Basis des Halsschildes, meistens stärker punktierte, tiefere Streifen, was besonders am 8. in Erscheinung tritt, sowie die bei d) und e) glänzenderen Decken mit schwächerer Mikroskulptur. Auffallend für tenuissima sind ferner die zahlreicheren (2—4) Borsten auf der Hinterhüftenbasis. Der Hauptunterschied liegt aber in der Körperform; sie ist besonders beim ♂ der tenuissima durch die bedeutend längeren, schmaleren, nach vorn in der charakteristischen Weise verengten Decken viel schlanker; auch beim ♀ sind die Decken gestreckter, weniger bauchig und nach vorn gradliniger verengt, als bei cordicollis und escheri; bei der Form e) sind die Decken auch an der Basis viel breiter. Die Stücke der Form b) von der Gemmi (coll. Rätzer, Bern), sowie die dieses Jahr im Gasterental gefundenen bilden trotz der geringen Entfernung ihres Fundortes nur vereinzelt schwache Uebergänge zu tenuissima; sie betreffen mehr den feineren 8. Streifen und die lichtere Oberseite als die Deckenform und die Fühler.

(Fortsetzung folgt.)

oo

Ameisenschwärmen.

Von **A. Nadig.**

Unser Haldenhofgarten beherbergt mancherlei Ameisen: Lasius niger und Myrmica rubra levinodis sind wie überall häufige Gäste. Formica cinerea und Tetramorium caespitum aber machen sich die geschätzten Wohnplätze unter den Steinfließen der Wege streitig und haben es im Laufe der Jahre fertig gebracht, die zentnerschweren Platten bedenklich aus ihrer wagrechten Lage zu verrücken.

Doch nicht davon möchte ich berichten, sondern von einer andern Ameisenart und ihrer besonderen Erscheinung. Es war am 6. August nachmittags 1 Uhr, bei strahlendem Sonnenglanze und einer in diesem Jahre ungewohnten Sonnenwärme, als ich auf eine Rasenstelle aufmerksam wurde, an welcher sich offenbar immer regeres Insektenleben entwickelte. Wahrhaftig Ameisen, geflügelte Geschlechtstiere, stattliche braungelbe Weibchen entstiegen gleichzeitig mit kleineren dunkleren Männchen der Tiefe des Bodens und kletterten geschäftig an Grashalmen empor, von deren schwankender Höhe aus ihre schwerfälligen Flugversuche einsetzten. Am Boden aber hasteten in heller Aufregung zwischen den Geflügelten zahlreiche Arbeiter und zu meinem Staunen constatierte ich, daß es sich um ein Volk der gelben unterirdischen Ameise handelte, der typischen Lasius flavus-Art, deren Vorhandensein im Garten auch bei Bearbeitung des Bodens bisher noch nie wahrgenommen worden war.

Es kam aber noch besser, in kurzer Frist erschloß sich der Boden an einer zweiten Stelle, nein, an drei, fünf, sieben Orten und aus allen fluteten endlose Scharen geflügelter Ameisen aus Nacht und Erde ans goldene Sonnenlicht. Der Maximalbestand der Oeffnungen mag zehn betragen haben — so weit also dehnte sich die ungeahnte Herrschaft des unterirdischen Nestes aus.

Trotz der ungeheuren Zahl der Individuen beider Geschlechter, die sich offenbar regellos vermischten, konnte ich keinen einzigen Fall von Copuia konstatieren. Inzucht zwischen Insassen desselben Nestes scheint hier strenge verpönt zu sein.

Zwei stattliche Pappeln bilden den Südabschluß unseres Gartens und nach ihren Wipfeln richtete sich das Schwärmen, wobei das unverkennbare Streben nach einem erhöhten Orte mit der treibenden Kraft eines mäßigen Nordwindes offensichtlich zusammenwirkte. Ein silberig glitzernder Schleier umgab die beiden Wipfel, und aus ihm löste sich von Zeit zu Zeit ein kleines dichtes Wölkchen ab, das immerhin aus Hunderten von Individuen bestanden haben mag und das nun selbständig, mehr vom Winde getragen denn im eigenen Fluge, nach Süden abgetrieben wurde.

Auf diese Erscheinung aufmerksam geworden, bemerkte ich jedoch bald, höher und tiefer in den Lüften, zahlreiche andere solcher Wölkchen, die unmöglich aus unserem Garten stammen konnten. Den Beobachtungsstand wechselnd, konnte ich nun deutlich verfolgen, wie Wölklein auf Wölklein von Norden her über unser Hausdach herüberflutete, um sich im Süden langsam zu verlieren. Kein Zweifel, das Schwärmen in unserem Garten war nur ein ganz kleiner Teil eines großen Ganzen, wir standen einer Mobilisation großen Stiles gegenüber, an der zahlreiche Völker dieser Art, vielleicht alle in unserer Region aktiv teilnahmen. Wie ist dieser Zauberbefehl ergangen, dieses gewaltige Massenaufgebot, das im bestgewählten Momente einsetzte, bei herrlich warmer Witterung und einer günstigen Windrichtung, welche die Geschlechter verschiedener Nester unfehlbar zusammenführen mußte?

Wo fanden sich die Hochzeiter? Meistens wohl in der Luft. Wo endete das Schwärmen? An den Abhängen von Brambruesch, auf der Lenzerheide oder noch in weiterer und höherer Ferne? Sicherlich dürfen wir die Grenzen nach der Weite und Höhe nicht zu eng ziehen. Fand ich doch wenige Tage später im Grenzgebiete des Nationalparks, vom Munt della Baseglia zum Macunplateau niedersteigend auf dem Gletscherschnee unzählige verflogene Ameisen verschiedener Arten, welche der Wind in diese unwirtliche Höhe getragen, die wenigstens für die meisten Arten keine Lebensbedingungen mehr bietet. Wie ungeheuer ist die Individuenzahl, welche die Natur ins Leben setzt und opfert, damit einige Wenige die große Aufgabe der Erhaltung der Art, siegreich erfüllen können.

Doch zurück zu unserem Garten. Das Schwärmen aus dem Boden dauerte, mehrmals abflauend und wieder intensiver einsetzend ca. dreiviertel Stunden, und nach diesem Zeitraume hörte auch die Erscheinung der treibenden Wölkchen mählig auf.

Und noch ein Letztes: Vergebens hielt ich während der ganzen Dauer des Schwärmens nach Schwalben oder andern Insektenfressern Ausschau, denen sich doch hier ein überreiches leckeres Mal geboten hätte. Noch einmal fiel mir das langsame Reaktionsvermögen der Insektenfeinde auf gegenüber der mit so souveräner Sicherheit einsetzenden Massenentfaltung der Kerbtiere. In dieser Collectivität und gewaltigen Massenwirkung liegt die Stärke der Kleinen und Kleinsten — ihre Stärke und ihre Gefahr.

oo

Meine Sammeltage im Sommer 1923 in Zermatt.

Vortrag von **Hans Häfelfinger** jun., gehalten am 23. Jan. 1924 im Entomologenverein Basel und Umgebung.

Zermatt war das Reiseziel und der Ausgangspunkt der Sammelexkursionen meiner letztjährigen Sommerferien. Wenige Tage vor meiner Abreise verbündete ich mich noch mit Sammelfreund Hänggi, der ebenfalls das Wallis zum Ziele hatte. In Eile wurde gerüstet: Zigarrenkisten wurden mit Torf ausgelegt, Giftgläser wurden neu mit Cyankali gefüllt, zum Netz wurde eins zur Reserve und ein gehöriges Quantum Insektennadeln versorgt usw. Selbst eine Reservepinzette wurde wohlweislich eingesteckt; kurzum, mein Offensivgeist ließ nichts vergessen, das ich später hätte mangeln müssen.

Am 15. Juli dampften wir ab, bald unser liebes Basel vergessend. Im Coupé wurde wieder die Spezialkarte von Zermatt studiert, mögliche und unmögliche Pläne wurden geschmiedet, um eben unserer Lieblinge recht viele habhaft zu werden. Während meinem Gegenüber Parnassier und Zygaeniden im Kopfe herumschwirrten, phantasierte ich von den schönsten Lycaeniden-Raritäten.

In Bern ward umgestiegen, der zweite, interessantere Teil der Reise begann. Immer rascher rollte unser Zug der Berner Alpenkette entgegen, und bald stehen alle Reisenden an den Fenstern, unser Kleinod, die Berge, mit Freude bewundernd. Nur zu schnell gelangten